

Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Osner und Vesther Zeitung.)

1834.

XLIII.

29. Mai.

Die Kirschen wieder zeitig sind,
Und ihrem ersten PatheKind
Zu feyerlicher Ehre
Als Rose blüht Cythere.
Vomona's süßes LippenBlut,
Cythere's zarte WangenGluth,
Verbündet sind in jenem Paar. —
Was gäb' uns Lust zum ganzen Jahr,
Wenn jenes Paar nicht wäre?

Die Kirschen reifen. Vorige Woche kamen hier ihre Erstlinge d. J. öffentlich zu Markte. Zwar sehr bescheiden in Maaß und Fülle, denn stiefmütterlich hat die regenlose Jahreszeit sie erzogen; aber bescheiden zu seyn geziemt jeden Anfang; und da sich so eben das schöne Sprichwort „Die Zeit bringt Rosen“ vollauf rechtfertigt, so werden weiterhin wohl auch die Kirschen nicht versagen ihren Ueberfluß für kleine Näscher und große Leckermäuler; besonders frischweg vom Baume und aus der Hand, denn so schmecken sie, — wie wir aus der Erinnerung an die liebe Jugendzeit wissen, — doch am besten. Oder wäre es nicht gerade hier, wo sie dießmal ohne viele Umstände mit sich schalten ließen, so kan es doch anderorts geschehen; die Welt ist groß, und überall verlangen ihre Kinder Antheil zu haben an dem Segen der gütigen Natur, und überall gebührt er ihnen auch, insonderheit aber da, wo Fleiß und Sorgfalt nicht nur ernten wollen, sondern auch säen. — Pflanz't Bäume! Obstbäume! und pflegt sie auch! und nehm't Eure Ansprüche an sie wahr! denn sonst kommen Euch im TheilungsRechte die Maulpen, und ihre Wetteiferer unter den Menschen, zuvor. — Und da es nicht gut ist „mit großen Herren Kirschen zu essen“, und da der Erdboden sehr mannichfaltig zerstückelt ist an seine Bewohner, und da er sich gerne überall (ja überall, was den Kirsch-

baum betrifft,) dankbar bezeigt dem verständigen Pfleger, und da die Kirschen gedörrt über Jahr und Tag leckerer noch und gesunder zu genießen sind, als frisch, — so reiche obige Mahnung so tief als möglich. Selbst der letzte Kleinbauer erfreue sich des Seegens ihrer NutzAnwendung; denn selbst er (und das ist das Beste daran) kan schönere, saftigere Kirschen erziehen, d. h. haben, als ein Prasser Lucull. So hieß übrigens der Römer, welcher, schon vor Christi Geburt, den Kirschbaum aus Asien nach Europa verpflanzt haben soll.

Aufmerksam machen wir hiemit: 1.) Auf Hrn Stephan Nyágoi's, emeritirten Wallachischen Professors und Kalligraphen in Pesth, so eben erschienene Unterrichts- und Musterblätter in der Wallachischen Schönschreibekunst mit cyrillischen (auch lateinischen) Charakteren; 12 Numern in Klein-Querfolio. Zu haben bei dem Hrn Verfasser allein. Preis (sehr wohlfeil) 1 fl 20 kr E. M. Es ist das Gefälligste und Schönste, was uns von der Schreibkunst, sowohl in currenter, als auch in Luxus-Schrift, je vor's Auge (vor ein scharfes und unbefangenes) gekommen ist; es ist das Schönste, sowohl was Hrn Nyágoi's wesentliches Verdienst, als auch was den Kupferstich (von Hrn L. Kohlmann) und den Druck (von Hrn Engelmann), betrifft; es ist Vollkommenes, und zwar durchaus vaterländisches Kunstwerk, dem wir hiemit unsere Anerkennung und volle Hochachtung bezeigen. Wir werden uns darüber in der nächsten Numer bestimmter erklären. — 2.) Auf die »v. Schedius-Blaschnek'sche GeneraCharte von Ungarn« cc. Das große, schöne, verdienstvolle Unternehmen hat, wie wir aus zuverlässigen Daten (worüber nächstens mehr) versichern können, seinen beharrlichen, von höherer Unterstützung begünstigten, Fortgang. Übereilung würde schaden.

Kannst du in hinterblieb'nen Werken
 Zu gleichen Werken, gleichem Ruhm
 Die Nachwelt bilden oder stärken, —
 Willkommen dann, du Alterthum.

Preisfrage, historische. (1,000 Thaler.) Die Universität Göttingen wird i. J. 1837 ihr erstes Säcular-Jubiläum feyern. Bezüglich darauf hat die historisch-philolog. Classe der dortigen Gesellschaft der Wissensch. folgende Preis aufgabe ausgeben: »Eine auf selbstständige Quellenforschung gegründete Darstellung der Geschichte, eines Theils, des Alt-Sächsischen Volks von dessen erstem Hervortreten auf Deutschem Boden an bis auf die Gründung des Herzogthums Braunschweig-Lüneburg und die Abfassung des Sachsen-Spiegels, andern Theils aber, der Geschichte der Slavischen Stämme, welche sich ehemals im Osten und Norden des jetzigen Deutschlands bis zur Elbe, Saale und Rednitz ausstreckten, allmählig aber besiegt und germanisirt wurden.« Beide Theile dieser Aufgabe sind zwar durch die Geschichte eng verbunden; da indeß die für die wissenschaftliche Lösung des zweyten Theils unerläßliche Kenntniß der slavischen Sprache immer zu den Ausnahmen auf deutschem Boden gehört, so ist eine Bewerbung um den einen oder den anderen Theil der Aufgabe, und mithin eventuell eine Theilung des Gesamtpreises, welcher aus tausend Thalern Landesmünze bestehen wird, in zwey gleiche Theile zulässig, und es wird daher auch aus diesem Grunde jedem Bewerber um den Gesamtpreis die Theilung seiner Abhandlung in zwey Abtheilungen, die Sächsische und die Slavische, zur Bedingung gemacht. Die Abhandlungen können in deutscher oder lateinischer Sprache verfaßt seyn, und sind, mit den bekannten üblichen Formalitäten, an den Secretär besagter Gesellschaft, längstens bis Ostern

1837 einzusenden. (Umständliches darüber enthält die Hannoverische Ztg vom 10. d. M.)

PreisAufgabe, technische. (200 Thaler.) Die patentirte Koffeemaschinen-Fabrik von S. Loeff in Berlin, Brüderstraße, No 32, empfiehlt in den Berliner Ztgen vom 16. d. M. ihre Koffeemaschinen, und sagt: »Wenn man dieselben, zufolge einer gedruckten Anweisung, mit den zum Koffee bestimmten Theilen, versehen hat, so erfordert es keiner weiteren Handanlegung, noch Aufmerksamkeit, weil sie ganz selbstständig die Bereitung des Koffees vollziehen, und dieses Getränk am stärksten und wohlschmeckendsten zum Genusse darbieten, sobald die dazu erforderliche geringe aber bestimmte Quantität Spiritus verbrannt ist. Auch haben sie den großen Vorzug, daß man auf einer Maschine zu 30 Tassen Inhalt, auch jede kleinere Quantität bereiten kan, ohne befürchten zu müssen, daß die Maschine darunter leidet, oder an Ansehen verliert, was bei vielen und besonders bei denen der Fall ist, wo das Feuer von aussen herum brennt. Man kan auch diese Maschinen zum Brühn des Koffees mit kochendem Wasser, ganz ohne Spiritus, wie die älteren Arten benutzen. Die Form ist geschmackvoll, und so einfach, daß eine solche Maschine von Blech von 1 Thlr an, und von Tomback von 2½ Thlr bis 10 Thlr hergestellt werden kan. Am Schluß der Anzeige heißt es: »200 Thaler demjenigen, welcher der Fabrik eine Koffeemaschine erfindet, die noch einfacher und zweckmäßiger ist, als die oben geschilderte.«

London, 12. Mai. »Für die projectirte Eisenbahn zwischen London und Birmingham sind bereits Contracte auf die ersten 21 Meilen von London abgeschlossen worden. Diese Strecke soll binnen zwey Jahren vollendet seyn. — Gegen Ende vorigen Jahres war hier der Plan zu einer schnelle-

ren Verbindung der Städte London und Paris erschienen, wonach man auf einer anzulegenden Eisenbahn von hier nach Shoreham bei Brighton, 48 engl. Meilen, in 2 Stunden für 8 Shillinge (4 fl C. M.), von da mit Dampfpacketbooten, 72 Meilen, in 8 Stunden für 14 Shill. nach Dieppe, und sodann auf einer gleichfalls neu anzulegenden Eisenbahn von 100 Meilen in 4 Stunden für 12 Shill. nach Paris, also in 14 Stunden für 34 Shillinge (17 fl C. M.) 220 Meilen zwischen London und Paris zurücklegen würde. Der Anschlag der Eisenbahn zwischen London und Shoreham beträgt 1 Mill., der von Dieppe nach Paris $1\frac{1}{2}$ Mill. Pf. Sterl. Dieser Plan, welcher, so weit er England betrifft, ohne alle Schwierigkeit ausführbar ist, wird aber deshalb schwerlich ganz zu Stande kommen, weil die größere Wegestrecke zwischen Dieppe und Paris ohne engl. Capital nicht ausgeführt werden kan, und Niemand den engl. Capitalisten Gewähr zu leisten vermag, in einem Lande wie Frankreich, dessen Revolution von 1830 noch nicht einmal ihr erstes Stadium ganz durchlaufen hat.“

Du kannst, o Mensch, — das ist dein Loos —
 Gut denken bloß, gut wollen bloß;
 Denn kommt's zur That, was du gedacht,
 Was du gewollt, Gott anders macht.
 Mensch bist du bloß, und kleinlich bloß
 Ist deine Kraft; — nur Gott ist groß.

(Zu Nr 41 unserer Ztg). Ueber die tödtlichen KanonenSalven am 1. Mai, am Namenstag des Königs der Franzosen, zu Toulon, wird von dort amerikanischer Seits Folgendes unterm 4. Mai gemeldet: „Als die Fregatte „United States“ hier eintraf, wurde dem Aufseher der Artillerie (Stückmeister) der Befehl gegeben, alle Kanonen entladen zu lassen, die Kugeln abzunehmen, und dagegen die Geschütze zu der gewöhnlichen Begrüßung einzu-

richten. Durch eine unverzeihliche Nachlässigkeit unterließ der Stückmeister, sich selbst davon zu überzeugen, ob alle Stücke entladen seyen. So kam es, daß acht Kanonen des Hintertheils, 4 auf jeder Seite, ihre Kugeln behielten. Die Fregatte hatte seit ihrer Ankunft schon zwey Begrüßungen durch Schüsse gemacht, eine für die Marine, die andere für das Land; da aber nur 15 Schüsse geschahen, so kam man nicht bis an die geladenen Kanonen, die nun also mit Kugeln geladen blieben. Am 1. Mai sollten 21 Kanonenschüsse geschehen. Die 16-te Kanone war schon mit einer Kugel geladen, aber erst bei'm 19-ten Schuß wurde man es gewahr. Sogleich gab man Befehl, das Feuern einzustellen; es war zu spät, denn das französ. Linienschiff hatte bereits zwey Schüsse erhalten. Da nun der SeePräfect sogleich Erklärungen forderte, so erhielt er an demselben Abend durch den Lieutenant Bachanam jede mögliche Genugthuung. Am 2. Mai kam der während des unseligen Ereignisses in Marseille gewesene Capitän der Fregatte, Hr Bellard, zurück, und sofort richtete er an den Präfecten schriftliche Erklärungen und Entschuldigungen, worin auseinander gesetzt wurde, daß das Unglück die Wirkung einer jener überirdischen Fügungen von Umständen war, wo direct Niemandem eine Schuld beizumessen ist, wenigstens was den Willen betrifft, doch falle die nächste Verantwortlichkeit allerdings dem Stückmeister zur Last. Zugleich fügte der Capitän eine Summe von 5,000 Fr. bei, welche durch Collecte von der Schiffsmannschaft zusammengebracht worden war, zur Unterstützung Derjenigen, die durch den Vorfall hilfsbedürftig wurden. Der Präfect verweigerte es, das Geld anzunehmen, verlangte, daß das Benehmen des Stückmeisters kriegsrechtlich untersucht werde, und berichtete an die Regierung nach Paris.

Nauplia, 31. März. (Münch. Stg.) »Wir hatten neulich auf einer Tour über Tripoliza nach Lakonien den betrübenden Anblick der furchtbaren Verwüstungen, welche erst die Türken und dann die Aegypter in dem sonst so üppigen Morea hinterlassen haben; jedoch fängt die zusammengeschnitzene Volksmenge an, wieder Kräfte zu sammeln, und soll man nach der Schafzucht schließen, die in den hochliegenden Ebenen Arkadiens und Lakoniens schon auf das Vierfache gestiegen ist, so verspricht die Zukunft viel. Wir bemerken hier die Producte, welche Lakonien jährlich hat ausführen können, und welche, obwohl geringe im Quantum, doch Gegenstände von Werth sind. Von roher Seide 10 bis 12,000 Okka (16 Okka machen 40 $\frac{1}{2}$ Pfd); die von der leztjährigen Zucht wurde mit 30 Drachmen die Okka bezahlt. Von Del 12 bis 16,000 Baril zu 48 Okka im Gewicht; der Preis dieses Jahr 70 Hunderttheile (einer Drachme) die Okka. Von Kermes 500 Okka zu 30 bis 35 Drachmen. Von Wolle 2 bis 300,000 Okka; der Preis 60 bis 80 Hunderttheile die Okka. Citronen und Orangen werden zu 2 bis 2 $\frac{1}{2}$ Drachmen die 100 Stück verkauft, allein man versteht nicht sie zu reinigen, auszulesen und zur Ausfuhr zu verpacken. Wein wird in Menge producirt, allein die bisherige Behandlungsweise machte ihn zur Ausfuhr ungeeignet. Die Regierung hat Maaßregeln getroffen, welche dessen Qualität unfehlbar verbessern werden. (Aus Messenien wird ungefähr ein gleiches Quantum derselben Artikel zu denselben Preisen ausgeführt; ausserdem Rosinen und Feigen in großen Quantitäten). Zu den angeführten Preisen (in Mistra) muß man 6 bis 8 Hunderttheile die Okka rechnen, wenn die Waaren nach Marathonisi transportirt werden sollen. Von Mistra nach Nauplia sind die gewöhnlichen Transportkosten 12 bis 15 Hunderttheile. Will man Del oder Wein

aus diesem Lande holen, so müssen die erforderlichen Fässer im Schiffe mitgebracht werden, so wie ein Böttcher, um sie zu versehen.“

Erfindung. Dem Mechanicus Rudolph Blochmann in Dresden ist von der Sächsischen Regierung unterm 6. d. M. auf die „ausschließliche Verfertigung und den Verkauf zweyer neuerfundener Heizung Apparate, deren Wirkung darin besteht, geschlossene Feuer mit heißer Luft ohne Gebläse zu speisen, und diese Luft durch die in den Essen ausserdem verloren gehende Wärme zu erhitzen“, ein Privilegium auf 8 Jahre unter der Bedingung ertheilt worden, daß er „von denjenigen, die mit ihm Contracte über diese Apparate abschließen, nie mehr, als den Betrag der Hälfte des durch den Apparat in den ersten fünf Jahren seiner Anwendung zu erzielenden Ersparnisses an Brennmaterial als Vergütung für die Ueberlassung der Erfindung verlange; und die Apparate, soweit dieß der Zunftverfassung gemäß ist, einzig durch zunftgemäße Handwerker fertigen lasse.“

Miscellen. Am 8. d. gegen Mittag entstand in den herrschaftl. Forsten in Muskau (Schlesien), bei der drückendsten Sonnenhitze ein Waldbrand, der gegen 1,000 Morgen KiefernBäume, meist starkes Holz von 30 bis 50 Jahren, verzehrte. — Laut der Breslauer Ztg hat ein BranntweinbrennereyBesitzer in der Nähe von Potsdam einen Vertrag abgeschlossen, in dessen Folge er in diesem Sommer 10,000 Faß Branntwein nach Liverpool liefern wird; und ein Berliner Haus hat mit der russ. Regierung auf 5,000 Faß nach Kronstadt contrahirt. (Zu diesen 15,000 Faß Branntwein sind 600,000 Scheffel Kartoffeln, oder 150,000 Scheffel Korn, erforderlich.)

H o m o n y m e.

Ein Fleischthier als Laborant
Im Fleischthier ist so benannt.

Charade Nro 42. Mittlerweile.